Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eingangszölle pro 10,000 Kilos nach: Deutschland 125 Fr., Oesterreich 125 Fr., Italien 150 Fr., Frankreich 80 Fr., Schweiz 50 Fr. Eine große Bewegung macht sich in Deutschland geltend zu gunsten eines Kohlenausfuhrverbotes oder wenigstens höherer Eisenbahntarife für Kohlen nach dem Ausland. In fast allen obgenannten Nachbarländern besteht das dort selbstverständliche Verbot, für Staatsbauten, Gemeinde- und Militärbauten fremdes Material zu verwenden.

Betreffend die Schweiz wollen wir nur das Nächstliegende namhaft machen: In Basel wurden das Münster, die Pauluskirche, das Staatsarchiv, der Trambahnhof, der Birsigthalbahnhof, alle Pavillons auf der Schützenmatte, in Baselland sozusagen alle neuen Schulhäuser, sodann bis nach Freiburg, Neuenburg und Genf viele staatlich subventionierte Bahnbauten, sowie Staats- und Gemeindebauten mit deutschen Ziegeln gedeckt, ebenso eine große Anzahl Privatbauten, und dies, trotzdem man in der Schweiz ebenso gute Ware erheblich billiger bekommt. Die schweiz. Ziegler sehen daher gerne das Geschrei der Nachbarn nach Zollschutz und hoffen von den eigenen Behörden gleiche Behandlung und gleichen Schutz erwarten zu dürfen, so daß endlich die unmotivierte Begünstigung fremder Konkurrenz durch Staat und Gemeinden und leichtgläubige Private aufhört.

Wir wollen nicht verfehlen, zu bemerken, daß alle die Verblendbacksteine, die kleinen gelben und roten Steinchen, die nachgerade nicht nur in Basel (Seevogelschule, Gantthaus, in manchen Quartieren ganze Straßen) sämtlich aus Deutschland zu uns eingeführt werden und durch ihr Material und kostspieligere Arbeit einen recht bedeutenderen Wert repräsentieren. Es hat schon vor 10 Jahren eine große Bewegung bestanden, hierauf einen höheren Zollansatz zu verlangen und zu gewähren, als für gewöhnliche Backsteine, und nur der eine Umstand, das eine Bedenken ist gegen eine Zollerhöhung maßgebend gewesen, daß diese Steinchen den Anstoß zur mächtigen Förderung des damals in der Schweiz noch wenig entwickelten Backsteinbaues geben dürften. Das ist denn auch geschehen, und heute wird der Backsteinbau bei uns nicht im geringsten darunter leiden, wenn die Frankfurter Verblendsteinchen mit einem höheren Zoll belegt werden.

Es ist nicht zu übersehen, daß unsere früheren Exportindustrien zum guten Teil auf dem Aussterbeetat stehen, dergestalt zwar, daß ihnen auch höhere Zölle und Konzessionen auf anderen Artikeln nicht mehr auf die Beine helfen können. Auch liegt es in der unerbittlichen Logik der Verhältnisse, daß nach und nach nicht mehr schwere Rohstoffe über das Weltmeer nach dem innersten Centrum von Europa gebracht werden, um alsdann, verarbeitet, über dasselbe oder andere Weltmeere dem Konsum nachzuwandern. Die Thonindustrie hat sich bei uns spät entwickelt und sie hat mehr und unüberwindlichere Vorurteile zu überwinden gehabt, als andere Industrien. Sie ist aber bei uns eine der wenigen absolut durch die Natur der Dinge berechtigten Industrien, denn, die Brennkohle ausgenommen, findet sich alles in der Schweiz, der Rohstoff bis zum letzten Atom und der Bedarf. Leider müssen wir uns darauf beschränken, zu sagen, „Bedarf" statt „Konsum", indem Vorurteil, Zwischenhändlergewinn und Mangel an Einsicht den „Konsum" immer noch auf falsche Bahnen lenken und unser Nationalvermögen schwächen.

Verschiedenes.

† **Ingenieur Spillmann.** In Zug starb Hr. Ingenieur Joseph Spillmann-Bossard, geboren am 15. März 1854. Der Verstorbene arbeitete früher am Panamakanal und holte wohl dort den Keim der Krankheit, die ihn allzu früh dahinraffte. Kurze Zeit, 1886 bis 1887, bekleidete er die Stelle eines Stadtrates; seit Januar 1894 amtete er als Mitglied des Kirchenrates, in welchem er besonders beim begonnenen Bau der neuen Pfarrkirche St. Michael als Fachmann den Mitbürgern wertvolle Dienste leistete.

Der Graubündnerische Kantonsrat hat die Stelle eines Kulturtechnikers geschaffen, der den Gemeinden und Korporationen, welche Alpverbesserungen, Güterzusammenlegungen, Entwässerungen, Drainage, Bewässerungsanlagen, Quellwasserversorgungen und dergl. durchführen wollen, mit Rat und That an die Hand gehen soll.

Metallwarenfabrik Zug. Der Verwaltungsrat beantragt für 1899 auf 1900 die Verteilung von 7 Prozent Dividenden gegen 5,5 Prozent im Vorjahre.

Technikum Biel. Der Stadtrat von Biel bewilligte an den Technikumsneubau, der der baldigen Vollendung entgegengeht, eine weitere Summe von Fr. 150,000 für Vollendungsarbeiten.

Bei der neuen Strafanstalt in Regensdorf sollen vier Gruppenhäuser für die Gefängnisangestellten erstellt werden. Jedem Häuschen wird ein genügend großer Garten für Blumen und Gemüsebau zugeteilt. Die vier Gruppenhäuser sind zu 128,000 bis 140,000 Fr. veranschlagt.

Wasserversorgung Dielsdorf. Dielsdorf will die seine Dorfbrunnen speisende Wiesenplatzquelle neu fassen lassen.

Drainageprojekt Benken (Zürich). Die Entwässerungsgenossenschaft Benken (Präsident Friedensrichter Straßer) hat Pläne für die Entwässerung der Langäcker und der obern Spießenrainstraße, sowie für die Ableitung des Wassers erstellen lassen und gedenkt das Projekt demnächst zu verwirklichen.

An Wuhren und Brücken haben die Gewitterregen der letzten Woche besonders in Graubünden, Berneroberland und im Tessin riesigen Schaden angerichtet. Die Wiederherstellung des Weggerissenen, die sofort stattfinden muß, wird Hunderttausende kosten.

Der Erfinder der neuen Thonbearbeitungsmaschine: „Mehrfacher Kollergang" (siehe letzte Nr. d. Bl.) ist Herr J. Schmidheiny in Heerbrugg. Herr Adolf Bühler hat in weitsichtiger Weise die Patente aller Länder aufgekauft, was den Weltruf der vorzüglichen Maschinen seines Geschäftes um ein weiteres vermehren wird! — Diese neue Maschine hat in Fachkreisen bereits großes Aufsehen erregt; sie kann in den Fabriken des Erfinders in verschiedenen Exemplaren stets im Betriebe gesehen werden.

Lötbarkeit des Gußeisens. Bei der vielseitigen Verwendung von Gußeisen war es ein stets schmerzlich empfundener Nachteil dieses Materials, daß es bisher allen Versuchen einer Lötung widerstand. Wie die Zeitschrift „Export, Organ des Centralvereins für Handelsgeographie 2c." mitteilt, ist es Herrn Ingenieur Pich gelungen, den die Lötung hauptsächlich verhindernden, als Graphit ausgeschiedenen Kohlenstoff an den zu lötenden Gußeisenflächen möglichst zu entfernen und sich daselbst eine dünne Lage von Schmiedeisen oder Stahl zu schaffen, welche dann eine tadellose Lötung gewährleistet. Es war dies möglich durch die Herstellung zweckentsprechender Sauerstoffverbindungen von Eisen, Silber oder Kupfer, die mit einem Flußmittel (Borax oder dergl.) zusammengemischt auf die zu lötenden Flächen gebracht werden. Die Wirkung ist dann ähnlich, wie bei dem Temperprozeß, indem die Sauerstoff-

verbindungen der Metalle in der Rotglühhitze an den als Graphit ausgeschiedenen Kohlenstoff ihren Sauerstoff abgeben, wodurch letzterer zu Kohlenoxyd oder Kohlensäure verbrennt, während das vom Sauerstoff befreite Metall sich zwischen den Lötflächen ablagert und von dem Lötstoffe aufgenommen wird. Der Erfinder hat seinem Präparat, das im deutschen Reiche die Patentnummer 110,319 führt und bereits in vielen anderen Kulturländern patentiert ist, den Namen „Ferrofix" gegeben. Ein besonderer Vorzug des Ferrofix ist seine einfache und leichte Verwendbarkeit; denn das Hartlöten von Gußeisen mit Hilfe des Ferrofix unter Anwendung von gewöhnlicher Schlaglötung oder von Messinglötung soll sich nur dadurch von der bekannten Hartlötung anderer Metalle unterscheiden, daß die Lötflächen vor dem Zusammenbinden dünn mit Ferrofix bestrichen werden. Auszüge aus den amtlichen Prüfungszeugnissen der Königl. mechanisch-technischen Versuchsanstalt Charlottenburg und viele Atteste aus der Praxis bestätigen die Wirkung des neuen Lötmittels, dessen Vertrieb die Firma Karl Schüler in Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburgerstraße 10 übernommen hat.

Der schönste und größte Bahnhof der Welt ist nicht etwa in Europa oder Amerika zu suchen, sondern, was man wohl kaum erwarten sollte, in Ost-Indien vorhanden; es ist dies der Victoria-Bahnhof zu Bombay, welcher in seiner eigenartigen architektonischen Schönheit dem Styl der altindischen Baukunst in überraschender Weise den modernsten Bedürfnissen gerecht werden läßt. Der ganz in Marmor und Granit aufgeführte Prachtbau, das Werk eines englischen Baumeisters W. Stevens, bildet im Grundriß ein Hufeisen, dessen Seitenflügel einen Garten einschließen. Großartige von Kuppeln gekrönte Thürme, offene Säulenhallen mit der charakteristischen indischen Gewölbe-Architektur geben eine originelle Facade ab, die durch Bildsäulen des Handels, der Wissenschaft, des Ackerbaues u. s. w. belebt wird, welche modernen resp. dem indischen Styl fremden Decore jedoch durchaus keinen störenden Contrast ergeben. Die Fertigstellung des in seiner Art einzigen Bauwerkes erforderte zehn Jahre, die Kosten beliefen sich auf ungefähr fünfzig Millionen Mark. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6).

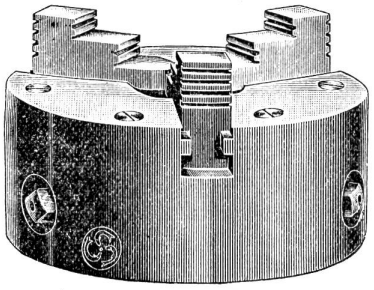
Anschluß der Blitzableiter an das Rohrnetz der Wohnhäuser. Hiewegen hatte der Magistrat von Berlin ein Gutachten der physikalisch-technischen Reichsanstalt eingefordert, um der Frage näher treten zu können, ob sich eine Ableitung der atmosphärischen Entladungen auch mit Rücksicht auf die Sicherheit der an den Rohrleitungen etwa beschäftigten Arbeiter empfehlen würde. Die Blitzableiter werden bekanntlich in die Erde geführt; die meisten derselben funktionieren aber schlecht oder gar nicht, weil ihre Enden nur in den trockenen Boden der Erdoberfläche gebettet werden, anstatt sie in die tiefer gelegenen, feuchten Erdschichten einzuführen. Derartige Blitzableiter vermehren eher die Gefahr, anstatt ihr zu begegnen. Nun wollte man dadurch Abhilfe schaffen, daß man zwischen Blitzableiter und Rohrnetz der Häuser eine Verbindung herzustellen plante, so daß auch die Wasser-, Gas-, Abflußrohre, eisernen Träger und Säulen, Reservoire 2c. im Innern der Gebäude zur Verteilung und Herabführung der elektrischen Ströme herangezogen würden. Gegen diese Absicht wurde indes eingewendet, daß Arbeiter, welche an den Rohrleitungen irgend welche Reparaturen ausführten, während eines Gewitters einer großen Gefahr ausgesetzt sein würden, zumal dieselben die Leitungen (durch Herausnahme von Rohrteilen) oft unterbrechen müßten und so mit ihren metallenen Werkzeugen den Blitzstrahl direkt auf sich zögen.

Die physikalisch-technische Reichsanstalt hat nun in ihrem dem Magistrat erstatteten Gutachten diese Bedenken zerstreut: sie spricht sich durchaus für den Anschluß der Rohrleitungen u. s. w. an die Blitzableiter aus, empfiehlt dabei aber, die Verbindung derart herzustellen, daß den atmosphärischen Entladungen verschiedene Wege zur Erde offen gehalten werden. Danach würden die Blitzableiter in den Häusern möglichst schon im Dachgeschoß an das metallene Netz der Gebäude angeschlossen werden müssen. Auf diese Weise werde der Blitz, ohne Schaden anzurichten, den ihm bequemsten Weg zur Erde suchen und finden, selbst wenn eine der Rohrleitungen zeitweise durch die Arbeiter unterbrochen worden sei. Nach diesem Gutachten dürfte der Magistrat in dem Entschlusse bestärkt werden, den Anschluß der Blitzableiter an die städtischen Rohrleitungen zu gestatten und es würde dann nur noch eine Frage der Zeit sein, daß ein solcher Anschluß behördlicherseits obligatorisch eingeführt wird.

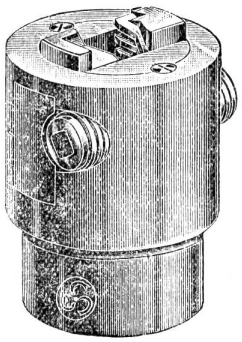
Viel Zeit und Geld wird erspart

durch Benutzung unserer **höchst genau** und **sauber ausgeführten**

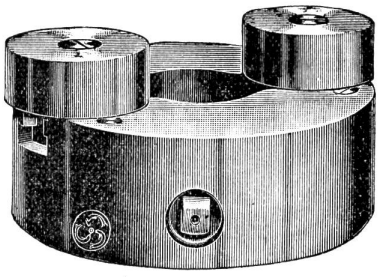
Universal-Drehbank-Klemmfutter mit Innen- und Aussenbacken



Centrisch spannende Bohrfutter



Centrisch spannende Rollenfutter für 7 verschiedene Façons



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.

vorm. Bernhard Fischer & Winsch **Dresden-A.** 2463 b

Auf der Pariser Weltausstellung sind unsere Maschinen am Ende der Haupthalle vertreten.